STUTTGARTER NACHRICHTEN

9. Oktober 2014

Nordostring noch nicht beerdigt

Einige Regionalpolitiker setzen weiter auf Schnellstraße zwischen Waiblingen und Ludwigsburg

VON DIRK HERRMANN

STUTTGART. Der Stuttgarter Nordostring ist mausetot – so hieß es bereits wenige Tage nach dem grün-roten Sieg bei der Landtagswahl 2011. Einige Regionalräte wollen diese große Lösung aber nicht einfach begraben.

Als Landes-Verkehrsminister Winfried Hermann im Juli zahlreiche Lokalpolitiker aus dem Nordosten der Region in sein Haus einlud, machte er sofort klar, dass eine Asphaltpiste übers Schmidener Feld samt neuer Neckarbrücke westlich von Aldingen keine Chance mehr hat. Neben umweltpolitischen Gründen spielt dabei auch eine Rolle, dass sich die sogenannte Raumschaft nicht auf eine derart umfassende Variante einigen konnte. Remseck und Waiblingen waren dafür, um etwa auch den massiven Verkehr aus der Ortsdurchfahrt von Hegnach herauszubekommen. Doch der Widerstand speziell in Fellbach mit OB Christoph Palm an der Spitze war nicht zu überwinden.

Weil es jedoch weiter täglich 34 000 Fahrzeuge auf der bestehenden Neckarbrücke in Neckarrems gibt und Dauerstaus im Berufsverkehr den Autofahrern den letzten Nerv rauben, bastelt man auch im Ministerium an Lösungen. „Wir können die Verkehrsprobleme ja nicht einfach ignorieren“, so Hermann. So zeigte er sich einverstanden mit der von Remseck anfangs klar abgelehnten, zuletzt aber doch goutierten Westrandstraße, circa 400 Meter südwestlich der jetzigen Brücke gelegen. Die Kosten hierfür dürften bei 20 Millionen Euro liegen, so Hermanns grobe Berechnung im Sommer. Die Stadt Remseck müsse sich freilich angemessen beteiligen – so etwa mit der Hälfte der Kosten.

Mit der neuen Westtangente werden die Staus zwar verkürzt, aber nicht beseitigt

Karl-Heinz Schlumberger, der im Juli noch seine letzten Wochen im Amt als Remsecker OB vor sich hatte, war zufrieden. Wenn die geforderte große Neckarbrücke offenkundig keine Chance habe, sei es besser, sich nun auf die Westrandstraße zu konzentrieren. Erlaubt dies doch Remseck endlich die Umsetzung der sogenannten Neuen Mitte zwischen der bestehenden Neckarbrücke und der neuen Westtangente.

Doch auch mit der Westtangente werde „ein Teil der Staus nur verkürzt, aber nicht beseitigt wird“, hieß es in einer schriftlichen Vorlage zum regionalen Verkehrsausschuss am Mittwoch. Die „neue Planungsphilosophie des Ministeriums“ sehe nun „eine Lösung ohne große bauliche Projekte vor“. Dadurch seien allerdings „nur geringfügige Reisezeitverbesserungen realisierbar“. Somit sei „nach wie vor von einem Bedarf für eine leistungsfähige Verbindung zwischen den Räumen Ludwigsburg/Kornwestheim und Waiblingen/Fellbach mit einer neuen Neckarquerung auszugehen“.

Die von Hermann unterstützte Remsecker Westtangente löse jedenfalls die Probleme in der Stauregion im Nordosten Stuttgarts „nicht mal im Ansatz“, so Frank Buss (Freie Wähler). Bei derart strittigen Projekten solle doch die Region, so Kai Buschmann (FDP), „als ehrlicher Makler“ auftreten und vermitteln. Davon hält Harald Raß (SPD) allerdings wenig. Seit 30 Jahren werde das Thema bereits diskutiert, „es gab nie einen Konsens“. Für ihn ist die Westrandlösung „der richtige Weg“, der Remseck wie Fellbach gewisse Entlastung bringe und zu dem von allen erhofften Konsens führen könne.

Neue Pläne für die Neckarbrücke

STN-Grafik: Lange / Quelle: Regierungspräsidium Stuttgart